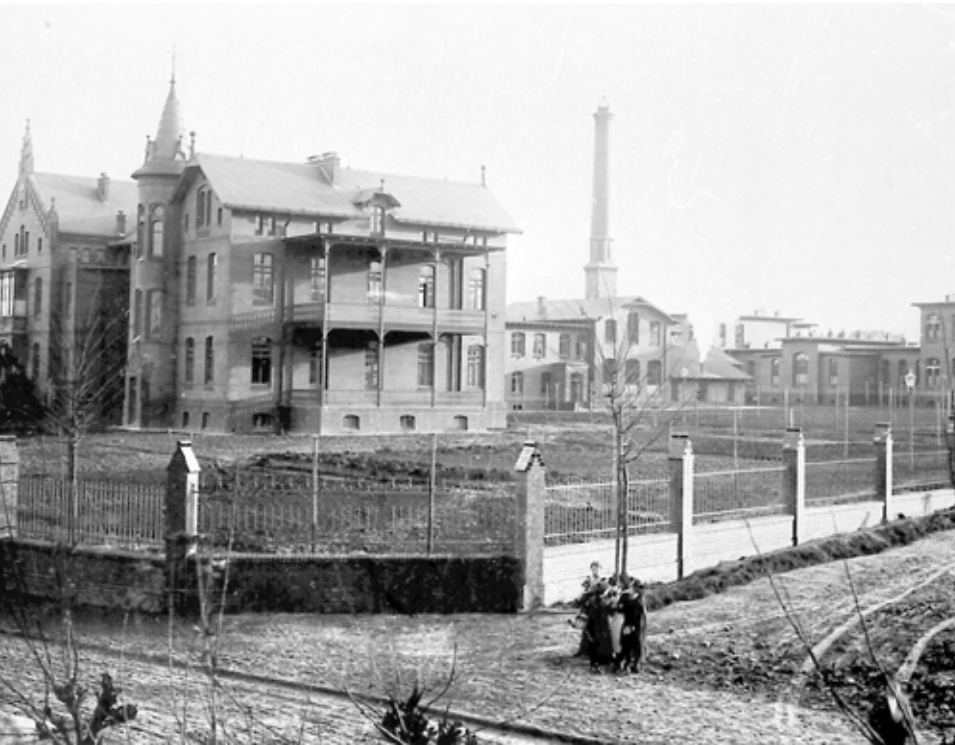




GESCHICHTE ERLEBEN

Ein Besuch im Krankenhausmuseum Bielefeld

Im vergangenen Jahr feierte das Klinikum Bielefeld-Mitte sein 125. Jubiläum. Das Krankenhaus an der Oelmühlenstraße blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, die 1899 mit 167 Betten begann. Gleich um die Ecke, im ehemaligen Schwesternwohnhaus in der Eduard-Windthorst-Straße 23, können interessierte Besucherinnen und Besucher eine Zeitreise unternehmen und hautnah erleben, was sich in der Welt der Medizin und Krankenpflege im Laufe der Zeit so alles getan hat.

Betritt man die Räumlichkeiten des Krankenhausmuseums, fühlt man sich direkt in der Zeit zurückversetzt. Eine altmodische Kasse steht auf einem Empfangstresen aus dem Bestand einer Arztpraxis, daneben eine Kommode aus der damaligen Krankenpflegeschule. Nicht nur die stilechte Einrichtung verdankt das Museum den Spenden verschiedener medizinischer und pflegerischer Einrichtungen und Privatpersonen. Es macht den Charme der Ausstellung aus, dass hier eine Sammlung zu sehen ist, hinter der spürbar das Engagement geschichtsinteressierter Menschen steckt. Im Verein Bielefelder Krankenhausmuseum e. V. arbeiten Historiker, aktuelle und ehemalige Mitarbeitende des Klinikums und andere Ehrenamtliche daran, in wechselnden Ausstellungen den Klinikalltag der Vergangenheit erlebbar zu machen.

Seinen Ursprung hat das Archiv in der damaligen Krankenpflegeschule. 1999 stellten Mitarbeitende dort einige alte Exponate zusammen, um sie anlässlich des 100. Klinik-Jubiläums zu präsentieren. Das nostalgische Projekt legte den Grundstein für die Vereinsgründung im Jahr 2004. Im darauffolgenden Jahr fand die erste Ausstellung in der gerade fertiggestellten Capella hospitalis statt und kam so gut an, dass sich der Verein nach dauerhaften Räumlichkeiten umsah.



In der ehemaligen Kantine des Schwesternwohnhauses wurde er schließlich fündig und das Krankenhausmuseum eröffnete 2010 seine Türen.

Aktuell können Besucherinnen und Besucher den Fachbereich der Ophthalmologie kennenlernen. Die Ausstellung „Augenblick mal – Zur Geschichte der Augenheilkunde“ zeigt anschaulich, wie sich die Kenntnisse und die technische Ausstattung zur Untersuchung und Behandlung der Augen weiterentwickelt haben. Doch es sind die kleinen Details in den Vitrinen der Ausstellung, die den Alltag der Behandelnden und Patient*innen erst richtig greifbar machen: das Augenoperationsset für Notfälle, ungewöhnliche Brillen mit dicken Gläsern oder Bilderbücher für Blinde und stark sehbehinderte Leser*innen, in denen nicht nur der Text in Brailleschrift zu finden ist, sondern auch geprägte Abbildungen, die man mit den Händen ertasten kann.

Eine Ausstellung zum Anfassen kommt bei Kindern und Jugendlichen besonders gut an, deswegen ist das Museum ein beliebtes Ziel für Klassenausflüge. Nach vorheriger Anmeldung stellt man sich dort flexibel auf die Anforderungen der Besucherinnen und Besucher ein.

Claus-Henning Ammann, Gründungsmitglied und erster Vorsitzender des Vereins, weiß zu jedem Ausstellungsstück spannende Fakten und unterhaltsame Anekdoten zu erzählen. Kinder können das Museum auf eigene Faust erkunden, rätselhafte Gegenstände zuordnen und experimentieren. In ihren Führungen richten sich die Museumsmitarbeitenden gern nach den jungen Besuchern: „Oft sind Kinder so neugierig, da sieht man schon die Blicke, die überall hinwandern und die Fragezeichen in den Augen. Die Führung läuft dann von ganz allein. Andere Kinder hängen einem an den Lippen und man wird selbst zum Ausstellungsstück“, so Ammann.

Erwachsene kommen im Museum ebenfalls auf ihre Kosten. Neben einem spontanen Besuch am Sonntag können sich Gruppen auch unter der Woche für eine Besichtigung anmelden. Wer auf der Suche nach einem Ziel für den Betriebsausflug oder einer Aktivität für die Geburtstagsrunde ist, wird hier ebenso fündig wie interessierte Fachleute. Für besondere Anlässe werden da schon mal Spezialinstrumente aus dem Archiv geholt, die nur etwas für Kenner sind. Auch die Studierenden der medizinischen Fakultät haben das gut sortierte Archiv des Museums für sich entdeckt und nutzen es für die medizingeschichtliche Forschung.

Schon lange kein Geheimtipp mehr und dennoch einen Abstecher wert ist das Museumsprogramm zu den Bielefelder Nachtansichten. Von simulierter Schlüsselloch-Chirurgie über professionelle Nahttechnik bis zur Reanimation ist jedes Jahr für Groß und Klein etwas dabei.



Öffnungszeiten:

jeden Sonntag
von 14 bis 17 Uhr
(außer an Feiertagen)
und wochentags
nach Anmeldung;

Eintrittspreis:

Erwachsene 2,00 €,
Kinder ab 12 Jahre 1,00 €.

Weitere Informationen unter:

www.krankenhausmuseum-bielefeld.de

